

SWR2 Leben

Das Wunder von Plankstadt – Wie Nahla sich zurück ins Leben kämpfte

Von Susanne Beßler

Sendung vom: 12.02.2024, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Susanne Beßler

Produktion: SWR 2024

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Nahla:

Fünf Monate war ich komplett stumm, konnte nicht reden. Ich konnte nicht essen, nicht trinken. Nicht einmal auf Toilette, ich konnte gar nix mehr.

Musik

Atmo Nadine/Nahla: Da gucken wir mal, was wir hier so haben. Ist die Frage ziehst du das an? Hol die drei mal raus. Das hättest du letzte das Jahr angehabt. Aber vielleicht brauchen wir jetzt was Neues?

Erzählerin:

Nahla steht mit ihrer Mutter Nadine vor ihrem Kleiderschrank, wenige Tage vor Silvester. Es ist ein ganz besonderer Jahreswechsel für sie. Denn an Silvester genau vor einem Jahr ist das Unglück passiert.

Nahla:

Ich glaube ich will das.

Erzählerin: Nahla ist 14. Ihre Sprache ist noch schleppend, aber vor ein paar Monaten war sie noch komplett stumm. In den Partykleidern, die ihre Mutter ihr hinhält, sieht sie sicher wunderschön aus.

Nadine: Und was auch sein muss, unbedingt wie jedes Jahr: Glitzer!

Nahla: Ja!

Musik

Erzählerin:

Rückblick. Silvester vor einem Jahr. Die drei Basslers, Vater, Mutter und Nahla waren gerade bei den Vorbereitungen für ihre Silvesterparty mit Freunden, als Nahlas Schrei aus dem Badezimmer kam.

Ralf:

Der Schrei im Bad, der verfolgt mich jetzt schon das ganze Jahr, weil der Silvestertag eigentlich schön war. Jeder brutzelt, was jeder bereit etwas vor, ein kleines Buffet. Und ich weiß noch genau ich bin kurz ins Bad rein zu Nahla, habe gesagt, du brauchst die Duschen nicht abziehen, der Papa duscht sich auch noch mal ab und bin wieder zurück an den Herd. Und dann kam der Schrei. Und dann war alles anders.

Nahla:

Ich hab da noch meine Haare gewaschen, weil ich für Silvester frische Haare wollte. Beim Runtergucken ist die Ader wahrscheinlich geplatzt in meinem Kopf.

Nadine:

Dann sind wir beide gleich ins Bad und dann – weil es ja so warm war – haben wir erst mal auf Migräne getippt, starkes Kopfweg. (Wir) haben ihr Novalgin-Tropfen gegeben und dann hat sie sich aber sofort erbrochen. Sie hat dann gesagt „Mama, das tut so weh. Ich halte es nicht aus“ und war dann so halb auf der

Toilettenschüssel gehangen und hat dann gesagt, dass sie nichts mehr sieht. Und in dem Moment habe ich dann gewusst, es muss was Schlimmes sein und habe auch den Rettungsdienst angerufen.

Nahla:

Eigentlich weiß ich noch alles, bis ich im Koma war. Ich habe nicht mehr so richtig was gesehen. Dann hatte ich zu wenig Kraft, mir war alles zu viel. Da musste ich mich hinlegen, nur auf den Boden, die ganze Zeit hatte ich die Hand von meiner Mama gehabt. Ich habe alles verstanden. Aber antworten konnte ich nicht mehr. Ich hab nur noch gebrummt. Und als der Arzt kam, war ich schon im Koma komplett weg.

Nadine:

Und die ganze Zeit hat sie meine Hand ganz fest gedrückt, so fest sie konnte. Es hat richtig weh getan. Und während ich am Telefon war mit dem Rettungsdienst ist dieser Handdruck immer schwächer geworden. Und dann hat er (der Rettungsdienst) mich gefragt „Ist sie noch ansprechbar?“ und dann habe ich mit ihr gesprochen und dann hat sie nur noch so „mhm mhm“ gemacht. Und ich sagte „Ne, sie brummt nur noch“. Und dann hat er gesagt er schickt sofort jemanden.

Erzählerin:

In Nahlas Kopf war ein Aneurysma gerissen – eine Ausbuchtung an einem Blutgefäß im Gehirn. Ein Aneurysma ist eigentlich harmlos und bleibt oft ein Leben lang unbemerkt. Doch wenn es reißt, kann es zu einer lebensbedrohlichen Blutung ins Gehirn führen. Genau das war bei Nahla passiert.

Ein Rettungswagen bringt Nahla in die nahe Uniklinik Heidelberg. Als man sie an ihrer Mutter vorbei in den OP rollt, weiß Nadine Bassler schon, dass es für ihre Tochter nicht gut aussieht.

Nadine:

Das war total unwirklich. Dann sind zwei Ärztinnen gekommen, die die Nahla mit aufgenommen haben und haben mit mir geredet. Dass es was Ernstes ist und ob sie mir erklären sollen, was das ist und so weiter. Und dass sie bei mir bleiben. Als sie gefragt hat, ob wir den Seelsorger haben wollen, dann habe ich gewusst das ist halt sehr kritisch.

Erzählerin:

Es geht ums Überleben. Und darum: wenn Nahla überleben sollte, wie stark ihr Gehirn geschädigt sein wird. Für Nadine Bassler, Nahlas Mutter sind das unwirkliche Stunden des Wartens.

Nadine:

Wir waren dagesessen und haben uns unterhalten über die Nahla. Und ich habe mir immer wieder gesagt, wenn sie schwerstbehindert ist, das wäre etwas, was die Nahla nicht will. Nach ein paar Stunden war es wie, als ob man einen Lichtschalter anknipst, habe ich auf einmal gesagt, das Gefühl hat sich eben geändert, mein Gefühl hat sich geändert. Jetzt ist es gut und ab dem Zeitpunkt hatte ich Hoffnung.

Erzählerin:

In einer mehrstündigen Operation rettet in der Silvesternacht ein junger Arzt Nahla das Leben. Als Nahla aus dem OP kommt, liegt sie zunächst tagelang im Koma. Keiner weiß, ob sie noch dieselbe Nahla sein wird, wenn sie aufwacht.

Nadine:

Das Stammhirn und das Kleinhirn regeln praktisch die kompletten Funktionen des Körpers. Besonders eine Schädigung des Kleinhirns bedeutet eigentlich massivste Behinderungen. Aber selbst da habe ich daran nicht geglaubt. Ich habe sie nie so gesehen. Ich habe sie nie als schwerstbehindert gesehen, obwohl sie da gelegen hat und auf nichts reagiert hat. Wie haben Sie ja auch angesprochen, angefasst, gestreichelt. Es gab keinerlei Reaktion.

Ich habe sie praktisch immer beobachtet. Wo ist was? Wo ist was von meiner Nala? Und es kam dann halt so schrittweise. Das Allererste, was sie bewegt hat, war, dass sie auf dem Tubus rumgekaut hat. Sie wollte ja die Beatmung nicht mehr haben, hat dann immer darauf rumgekaut. Es war einfach toll. Oder wo sie dann gegen die Lungenmaschine geatmet hat, da hat man immer auf dem Monitor eine kleine Lunge gesehen, die erscheint. Da war man so glücklich zu sehen, dass sie jetzt kämpft, jetzt kann sie wieder ihren Körper übernehmen. Die Maschinen müssen es nicht mehr tun.

Musik

Atmo: Jetzt müssen wir mal gucken, wann wir uns treffen, wo wir uns treffen.

Susanne: Bist du aufgeregt?

Nahla: Schon ein bisschen.

Erzählerin:

Das Foyer der Heidelberger Kopfklinik ist zum Jahresende voller Menschen. Nahla und ihre Eltern sind hergekommen, weil sie noch vor Silvester dem jungen Arzt, der ihr das Leben gerettet hat, danken möchten. Doktor Mohammad Mehdi Hajiabadi, Neurochirurg und Oberarzt an der Uniklinik Heidelberg hat versprochen sich zwischen zwei OPs kurz für sie Zeit zu nehmen.

Susanne: Was ist er für dich?

Nahla: Ein Lebensretter.

Susanne: Und Sie?

Nadine: Ich kriege jetzt gerade Tränen. Er hat ihr das Leben gerettet. Ja, es ist halt toll, dass er sich das getraut hat und dass er so gut operiert hat und was daraus geworden ist. Ja, wir haben ihn ja schon mal getroffen und da hat er uns erzählt, dass viele Kliniken in dem Zustand gar nicht mehr operiert hätten. Aber er hat sie gesehen, ihr Alter und hat sich getraut oder wollte es schaffen oder wollte sie retten. Und das hat er ja auch. Und deswegen hat er uns halt die Nahla zurückgegeben.

Nahla: Ich habe wegen ihm ein zweites Leben.

Atmo Arzt: Hallo! Darf ich dich umarmen? Wie schön dich zu sehen.

Erzählerin:

Auch Doktor Hajiabadi wird den Silvesterabend 2022 nicht so schnell vergessen. Für ihn ist dieses Mädchen tatsächlich ein kleines Wunder. Er hat ihr mit der OP zwar das Leben gerettet, aber alles neu zu lernen, das ist ganz allein Nahlas Leistung. Nahlas Mutter erzählt dem Arzt, wie es nach drei Monaten völliger Regungslosigkeit langsam anfang.

Atmo Nadine erzählt Arzt: Dann haben wir so Ja-Nein-Kärtchen gebastelt. Und dann hat sie zuerst – sie konnte sich ja schon schwer bewegen – mit den Füßen auf die Ja-Nein-Kärtchen gezeigt und dann später mit der Hand. Gesprochen hat sie erst am 1. Mai und dann, wie eine Rakete, ist sie gestartet.

Atmo Hajiabadi: Absoluter Wahnsinn. Ich habe so viel Hoffnung, dass sich das irgendwo irgendwann an der Uni sehe oder einfach ganz im normalen Alltag, schön.
Nahla: Danke.

Susanne: Ja, Wie war das, als die Nahla damals ankam? Was haben Sie gedacht? Wie kam Sie hier an?

Mohammad: Also ich war tatsächlich bei meiner Familie am Raclette-Essen, da kam der Anruf, dass ein zwölfjähriges Mädchen eingeliefert wird in den Schockraum. Wenn ein Kind eingeliefert wird in den Schockraum, muss immer der diensthabende Oberarzt am besten da sein. Ich bin kurz darauf auch direkt hingefahren. Bei ihrer Ankunft war ich dann da. Bei 90 Prozent der Fälle ist meistens nichts für uns neurochirurgisch, was auch gut ist. Aber in dem Fall haben wir eine sehr große Kleinhirnblutung gesehen, die aus einem Gefäß aktiv geblutet hat, und sind sofort in den OP gefahren. Wir sind immer emotional gebunden, wenn ein zwölfjähriges Mädchen reinkommt. Und wir geben natürlich alles, obwohl ich damals, das habe ich auch den Eltern erzählt, gar nicht so viel Hoffnung hatte. Aber ich habe natürlich alles gegeben und das ist das Ergebnis. Und ich und mein Team sind sehr, sehr, sehr froh darüber.

Susanne: Das ist also für Sie kein Fall wie jeder andere. Das hat bei Ihnen auch etwas verändert?

Mohammad: Das ist für mich eine Lehre geworden, als ich den Fall hatte im Dienst. Da dachte ich direkt das kann zu meinem Verhängnis werden, wenn ich irgendwas falsch mache. Aber es ist total andersrum geworden. Und ich bin voll stolz darauf, was auch sehr gut ist. Ich bin, wenn ich behaupten darf, ein junger Neurochirurg. Ich habe gewisses nicht wie mein Chef 20 Jahre operiert. Aber wie gesagt, wenn man als Neurochirurg solche Fälle sieht, dann ist man extra angespannt.

Susanne: Wenn Sie jetzt die Nahla so sehen, was denken Sie, hätten Sie das gedacht vor einem Jahr, dass sie das geschafft?

Hadjabadi: Eigentlich gar nicht. Ein Prozent. Ich habe gedacht, das ist ein Mädchen, das wie meine Tochter wäre. Wir müssen alles geben. Aber wir wissen, dass das Ergebnis nicht so gut wird. Aber dass das Ergebnis so toll geworden ist, Ich konnte es selbst nicht glauben.

Erzählerin:

Ein Prozent, das war Nahlas Überlebenschance in dieser Silvesternacht. Nun steht sie, zwar noch etwas wackelig zwischen dem Arzt und ihrer Mutter und man sieht ihrem Lächeln an, dass es sie auch ein bisschen stolz macht, wie die beiden über sie reden.

Nadine:

Sie ist halt sehr dickköpfig und so ehrgeizig. Und das ist eigentlich ja schwierig, aber da kommt es ihr zugute.

Nadine: Und sie hat den Anschluss geschafft. Sie ist nicht zurückgestuft worden.

Mohammad: Toll.

Nadine: Sie hat ein halbes Jahr, also halbes Schuljahr verpasst, aber sie hat es geschafft, aufzuholen.

Nahla: Und sogar noch als einer der besten in der Klasse.

Nadine: Das dazu. Sie sieht dazu nicht nur, dass sie es schafft, sondern dass sie noch eine der besten ist. Was Sie ihr da geschenkt haben, ist einfach der Wahnsinn, weil es ist nicht nur Leben, sondern es ist ein tolles Leben.

Musik

Erzählerin:

Ein zweites Leben für Nahla. Deshalb ist Silvester jetzt sowas wie ein zweiter Geburtstag.

Es ist so ein kleiner Nochmalgeburtstag zu dem, was man schon hat. Mit einem Kuchen und kleinen Geschenken.

Erzählerin:

Nahla freut sich vor allem auf die Party. Ihre Eltern haben vor dem 31.12. aber auch gemischte Gefühle. Beide sind seit Nahlas Unfall in psychologischer Behandlung, können noch nicht wieder arbeiten. Der Schreck sitzt noch zu tief. Auch wenn sie diese Nacht in vielen Gesprächen immer wieder aufgearbeitet haben.

Ralf:

Man merkt so langsam, Silvester kommt auf uns zu, wird mit Sicherheit ein schöner Tag, aber auch ein emotionaler Tag. Und da ist Freude dabei, vielleicht das positiv zu überschreiben. Aber es ist auch Angst dabei. Man versucht die immer sein Kind zu beschützen. Ich konnte es nicht.

Nadine:

Ich merke jetzt, wo Silvester näher rückt, dass ich immer emotionaler werde. Eigentlich freue ich mich am meisten auf Silvester, ich will eine große Party machen. Ich will das Leben feiern, ihr Leben, ihren zweiten Geburtstag. Weil ich so dankbar bin, dass ich sie noch habe oder dass wir sie noch haben. Und es ist so ein prägnanter Tag. Also, an Silvester werden die Raketen hochgehen und eigentlich hat Nahla immer die größte Party ihres Lebens. Jedes Jahr an ihrem zweiten Geburtstag. Eigentlich, schöner kann es nicht sein, weil die ganze Welt feiert. Es ist eigentlich ein glücklicher Tag.

Musik

Erzählerin:

Dann ist es so weit. Am 31.12. steht Nahla im Badezimmer vor dem Spiegel und steckt sich die Haare hoch. Früher hat sie die braunen Haare mit Mittelscheitel, alle auf einer Länge getragen. Jetzt hat sie einen Pony, weil ihr vor einem Jahr für die OP über der Stirn und im Nacken die Haare komplett abrasiert wurden. Inzwischen sind sie um ganze 10 Zentimeter gewachsen. Für einen Teenager ist das wichtig.

Nadine: Jetzt ist es 6 Uhr. Letztes Jahr um diese Uhrzeit war der Notarzt da und hat sich gerade um dich gekümmert. Und jetzt?

Nahla: Alles gut.

Nadine: Jetzt machst du dich schön. Du siehst wunderhübsch aus.

Erzählerin:

Die befreundete Familie, die vor einem Jahr mit ihnen feiern wollte und dann mit ihnen im Krankenhaus ausgeharrt hat, ist auch gekommen. Ein kleiner Kreis. Es gibt Sekt, Wein, Tapas. Kein rauschendes Fest. Eher ein aneinander festhalten. Keiner will an diesem Abend alleine sein.

Nadine:

Jetzt ist halb sieben, heute vor einem Jahr, da waren wir dann gerade im Krankenhaus. Nahla war in der Notaufnahme. Da habe ich schon gewusst, hat mir der Notarzt gesagt. Es ein Aneurysma riss, und kurz darauf wird sie dann an mir vorbeigefahren, zum OP. Und heute essen wir. Wir freuen uns.

Freundin; Ja, da waren wir leider in der Klinik und haben ganz schön um dich gebangt alle miteinander. Ja, und die Emma war daheim und hat auf den Hund aufgepasst. Aber die hat auch nur an dich gedacht, und wir sind so froh, dass es dich wieder gibt. Und, dass wir wieder befreundet sein können.

Atmo: Feuerwerk

Was wünschst du der Nahla für 2024?

Freundin: Ich wünsche Nahla für 2024 alles Glück, was man haben kann, ganz viel Gesundheit und ganz viel Liebe und ganz viel Spaß.

Emma: Ich wünsch der Nahla so viel Freude und Freunde wie sie überhaupt haben kann und dass das Jahr definitiv besser wird als das letzte Jahr. Und dass sie glücklich ist und so weiter macht.

Vater: Sie hat schon so viel erreicht. Ich bin so stolz auf sie.

Nadine: was wünschst du dir für dich?

Ralf: Für mich? Ich hab eigentlich keine Wünsche, ich hab meine Familie noch, das ist das wichtigste.

Atmo Feuerwerk

Erzählerin:

Überleben ist das eine. Wieder ins Leben finden das andere. Mit 14 will man unabhängig sein, seinen eigenen Weg gehen. Für Nahla ist das jetzt schwieriger geworden, als für ihre Freundinnen.

Atmo: Mädels lachen und reden.

Erzählerin:

Martha, Klara, Lina und Flora sind zu Besuch. Die vier Schulfreundinnen von Nahla kommen eigentlich nicht oft vorbei, weil sie sich sonst ja in der Schule sehen. Aber Nahla hatte Arzttermine, deshalb war sie ein paar Tage nicht da.

Nahla:

Also, das ist schon sehr wichtig, weil es auch sehr viel Spaß macht. Und es ist auch eine Ablenkung und einfach, sozialer Kontakt zu anderen in meinem Alter ist für mich echt wichtig.

Erzählerin:

Die Themen: Worüber man halt so redet, wenn man 14 ist.

Nahla:

Wir reden über Lehrer manchmal, wenn uns mal was mega aufregt und auch so Privates über allgemein schulische Sachen oder...neee, das sag ich jetzt nicht.

Susanne: Auch über Jungs?

Nahla: Bestimmt, sehr viel (lacht)

Erzählerin:

für Nahlas Freundinnen gibt es ein davor und danach. Und eine Nahla, davor und danach. Aber die Freundschaft ist geblieben.

Clara:

Ich kann jetzt nicht für alle sprechen, aber ich würde schon sagen, dass manche sich vielleicht erst einmal gewöhnen mussten, vor allem halt auch weil Nahla eine Zeitlang nicht in der Schule war. Also, ich war am Anfang geschockt. Und natürlich hat man da auch Angst, dass es irgendwie schief laufen konnte. Und aber ich habe an Nala geglaubt und so, dass sie das auch schafft.

Lina:

Man muss sich daran gewöhnen, was jetzt anders ist, dass man nicht also, das mit dem Laufen. Daran muss man sich natürlich gewöhnen. Und es ist auch manchmal schwer. Aber ich finde, sie macht das unfassbar gut. Und wenn es so weitergeht, dann wird es klasse.

Clara:

Ja, wir waren auch letztens so Sushi essen zusammen, und es war auf jeden Fall richtig gut. Und das macht doch immer wieder Spaß. Also, da hat sich auch nicht so viel geändert wie vorher. Es ist ja immer noch die gleiche Person. Und immer noch der gleiche Charakter.

Nahla:

Es ist sehr schön halt auch einfach alles zu hören, was sie sich auch bei der Situation denken.

Susanne: Hilft dir das?

Nahla:

Natürlich. Man weiß, die Leute sind immer da und gehen nicht einfach so weg, und lassen einen nicht im Stich.

Susanne: Auch wenn man es schwer hat.

Nahla: ja.

Erzählerin:

Nahlas Eltern Ralf und Nadine genießen es an solchen Nachmittagen ihre Tochter so entspannt und ausgelassen zu sehen. Ein normaler Teenager. Aber loslassen ist so ein Thema, nach allem, was hinter ihnen liegt.

Nadine:

Sie fordert bestimmte Sachen ein. Sie fordert zum Beispiel ein, dass sie alleine auch mal zu Hause sein will, wie es früher auch war. Das mussten wir tatsächlich mal lernen. Da sind wir dann nur mal schnell eine halbe Stunde schnell zum Einkaufen gegangen, und dann hat man echt so Horrorszenarien im Kopf, dass sie vielleicht aufsteht und hinfallen könnte. Was aber Quatsch ist, also da muss man sich frei machen, dass man da Angst hat, dass irgendetwas passieren könnte.

Ralf:

Ja, ich tue mir schon schwerer wie die Mama, muss man wirklich sagen, ich weiß nicht, ob es an dem Beschützer Instinkt vom Papa liegt. Aber wir haben jetzt schon mal angefangen, dieses nächtliche zum Beispiel nicht ständig bei ihr ins Zimmer reinlaufen und gucken, das haben wir schon hinter uns gelassen. Jetzt war sie am Samstag mit ihren Freundinnen zusammen Sushi essen. Das bringt uns auch weiter, und das ist ein Prozess. Den müssen wir zusammen gehen.

Nadine:

Es ist halt ein starker Rückschritt. Sie war ja schon im Prozess des Loslassens, ist dann wieder ganz extrem zurückgefallen, auf praktisch wie ein Baby, also musste ja unterstützt werden in allen Bereichen komplett. Also steht es dem entgegen. Also eigentlich ist sie ein Teenager und will komplett unabhängig sein. Aber das ist halt einfach noch nicht möglich.

Ralf:

Also es ist ein ist ein holpriger Weg. Aber wir sind auf einem guten Weg.

Atmo Schlachtruf und Cheerleading Kommandos (liegt unter der gesamten folgenden Textpassage)

Erzählerin:

Festhalten – loslassen, und wissen, wann der richtige Zeitpunkt dafür ist. Auch beim Cheerleading-Sport ist das wichtig. In der Gymnasiumshalle West in Hockenheim liegen große, dicke Turnmatten auf dem Boden. Die Blue Devils Hockenheim trainieren und seit ein paar Wochen ist Nahla wieder mit dabei. Cheerleading ist ihr Ding.

Atmo Kommandos

Erzählerin:

Rund 20 Mädchen haben sich in zwei Gruppen aufgeteilt. Sie sollen eine Art Menschen Pyramide bauen. Festgelegte Handgriffe und Bewegungen, bei denen am Ende in jeder Gruppe ein Mädchen ganz oben steht, die Arme in die Höhe streckt und sich dann rückwärtsfallen lässt – in die Arme ihre Teams.

Atmo Trainerin: Nahla soll ich unten stoppen beim Crunch? Ja. Zählen. Ready.

Erzählerin:

Nahla kann noch nicht wieder richtig springen, aber sie kann bei der ein oder anderen Mannschaftsfigur wieder mitmachen. Heute will sie zum ersten mal wieder die Spitze der Pyramide sein. Ihren Eltern, die vom Rand zuschauen, ist das nicht so recht. Sie macht es trotzdem.

Atmo und Jubel. Bleibt unter Text.

Erzählerin:

Nahla steht ganz oben, die Hände zur Decke, das Kinn nach oben und strahlt. Die anderen halten sie. Als sie sich rückwärts in die Arme ihrer Mannschaft fallen lässt und dann lachend am Boden steht, kann sie es selbst kaum fassen.

Atmo: Sehr schön, mega.

Nahla: Das war sehr, sehr schön. Das war so ein unglaublicher Moment.

Susanne: War das das erste Mal, dass du das gemacht hat.

Nahla: Das war seit meinem Unfall das erste Mal.

Susanne: Und das war wichtig für dich?

Nahla: Ja, sehr.

Susanne: Warum?

Nahla: Weil ich einfach so wieder so Normalität will.

Nadine:

Sie hat eigentlich gesagt bekommen, dass sie nie wieder Cheerleading machen kann. Also wir haben das gesagt bekommen, dass das nicht mehr möglich sein wird. Und sie zeigt uns, dass es geht. Also sie zeigt alles, was geht,

Atmo: Cheerleading Schlachtruf

Musik

Susanne: Was hat sich bei dir verändert? Bist du eine andere geworden?

Nahla: Ja, ich habe vielmehr Selbstbewusstsein wie vor meinem Unfall. Ich konnte mit fremden Leuten kaum reden. Und jetzt ist es halt so, dass ich mir im Restaurant zum Beispiel selbst auch das Essen bestelle und das ging vorher gar nicht.

Nahla: Ich hab halt einfach weiter gekämpft, so weiter gemacht, dass das wieder geht die Sachen.

Ich will wieder unbedingt freilaufen, vielleicht sogar rennen. Und Cheerleading unbedingt. Nächstes Jahr oder wenn halt die Zeit dafür bereit ist und unbedingt

wieder Fahrrad fahren,

Bleibt die Angst, dass genau so etwas noch einmal passieren könnte. Nahla hat jetzt in kurzen Abständen Kontrolluntersuchungen. Das gibt ihr eine gewisse Sicherheit. Man freut sich schon sehr arg. Ich bin ein Prozent. Ich habe es überlebt, aber auf der anderen Seite ist es auch so. Vorher konnte ich das und jetzt, was ist das? Einfach alles neu machen zu müssen. Das ist schon schwierig.

Musik

Ich denk mir schon so, Warum ist das jetzt passiert und so? Aber man kann es ja nicht rückgängig machen. Es war jetzt so und so ist es halt jetzt. Und jetzt muss man damit leben. Man lebt halt anders. Aber Hauptsache ist ja man lebt.